

Tunnelbau

In den seicht liegenden bergmännisch hergestellten Teilen besteht ein außergewöhnlich hohes Einsturzrisiko des Tunnels. Dies bedeutet eine unzumutbare Gefahr für Menschen und Sachgüter.

Im Nahbereich der Abschnitte in offener Bauweise und in den Tunnelbereichen mit geringer Überlagerung wird es zu gravierenden Setzungen kommen. Dadurch werden Bauwerke geschädigt. Weiters besteht die Gefahr von Schäden an Infrastrukturleitungen.

Dass derartige Befürchtungen realistisch sind, hat der Tunneleinsturz an der Westbahn bei Lambach im Jahr 1992 eindrucksvoll gezeigt.

Deponie Longsgraben

Der Deponiestandort ist ungeeignet und entspricht nicht den Vorgaben der Deponieverordnung 2008. Eine wirksame Erfassung und Entsorgung der Deponiesickerwässer ist nicht vorgesehen. Die zu erwartenden Sickerwasseraustritte verunreinigen das Grund- und Oberflächenwasser und schädigen Mensch und Umwelt.

Die Deponie Longsgraben führt zu einer Zerstörung des Landschaftsbildes und des Lebensraumes für Tiere und Pflanzen. Die Gewässer, insbesondere der Fröschnitzbach, werden verunreinigt. Diverse Feuchtbiotope werden völlig vernichtet. Im Fall von starken oder lang anhaltenden Niederschlägen wird die Abflussmenge vergrößert und damit die Hochwassergefahr erhöht.

Auswirkungen der Bergwasserausleitungen

Die ÖBB plant ständige Bergwasserausleitungen aus dem Tunnel von ungefähr 350 Litern pro Sekunde in die Schwarza. Dabei hat die ÖBB schon eingerechnet, dass der Bergwasserandrang durch herkömmliche Abdichtungsinjektionen um 30-50 Prozent vermindert werden kann. Diese Vorannahme ist bei weitem zu optimistisch und widerspricht Erfahrungen von anderen Projekten; es ist bestenfalls mit einer Reduktion von 10 Prozent zu rechnen.

Selbst bei Annahme, dass die Tunnelabdichtung wirksam ist, entsprechen die geplanten Bergwasserausleitungen der Grundwasserneubildung einer Fläche von ca. 45 km², im schlimmsten Fall von 223 km². Die tatsächliche Einflussfläche ist aber noch viel größer, weil der Grund-

wasserspiegel bis in eine Entfernung mehreren Kilometern vom Tunnel abgesenkt wird. Die Einflussbreite beträgt zwischen 1,6 und 8 km auf beiden Seiten des Tunnels auf 28 km Länge.

Die Eingriffe durch den SBT führen zu einer dauernden Beeinträchtigung des natürlichen Wasserhaushaltes. Folgen sind die weitgehende Schüttungsverminderung zahlreicher Quellen, bis hin zum Versiegen, das Trockenfallen von Bachoberläufen, die Verminderung der Wasserführung von Bächen und die Zerstörung von Feuchtbiotopen. Flora, Fauna, Waldbestand und Teichanlagen werden dadurch inakzeptabel geschädigt.

Das Versiegen und die Schüttungsminderung von Quellen führen zu weitgehenden Beeinträchtigungen der Wasserversorgung (zB. Gemeinden Raach, Otterthal, Spital, Gemeinde Semmering ua.). Solche Auswirkungen sind beim Projektbestandteil „Begleitstollen“ bereits Realität. Sie sind nicht nur auf Karbonatgesteinsbereiche beschränkt sondern auch auf andere geologische Einheiten. Dort sind insbesondere im Bereich von Störungen, Formationsgrenzen und quarzitischen Gesteinszonen massive Bergwassereinbrüche zu erwarten.

Die geplanten Quelfassungen zur Ersatzwasserversorgung zerstören die betroffenen Quellen als Lebensraum für (tw. seltene bzw. geschützte) Tiere und Pflanzen.

In den von Grund- und Bergwasseränderungen betroffenen Bereichen sind gravierende Nachteile für die Grundwasserfauna zu erwarten (insbesondere in Höhlen, Karsthohlräumen und Quellen). Diese wurden bisher in keiner Weise untersucht oder berücksichtigt. Besonders endemische oder stenöke Arten sind vom Aussterben bedroht.

Die Einleitung von Bergwässern und Bauabwässern in die Vorfluter führt zu chemischen, thermischen und ökologischen Beeinträchtigungen sowie zur Trübung dieser Gewässer (insb. Schwarza) und damit zu Schädigungen der betroffenen Flora und Fauna. Dadurch wird die Erreichung eines guten chemischen und ökologischen Gewässerzustandes im Sinne der EU-WRRL auf Dauer verhindert.

Rückfragen:

Dr. Josef Lueger
InGEO Ingenieurbüro für Technische Geologie
Geigenberg 6
3243 St. Leonhard/F.
E boero@ingeo.at
W www.ingeo.at